

6.4.4

Clemens Klopfenstein
Via Verdi 56
I- 06036 Montefalco
Prov. di Perugia

An die
Eidg. Filmkommission
EDI
3000 B e r n

1. August 77

Sehr geehrte Damen und Herren,

beiliegend finden Sie die Beschreibung meines Dokumentarfilmprojekts "Geschichte der Nacht" und ein Gesuch um dessen Förderung. Die Eidgenossenschaft hätte einen Teil der Restfinanzierung zu tragen (50 000.-), das ZDF will den Hauptanteil übernehmen.

Ich bitte Sie, die folgenden Seiten wohlwollend zu prüfen und grüsse Sie in der Hoffnung auf eine positive Antwort freundlichst.

Clemens Klopfenstein

Beilagen: Beschrieb, Produktionsplan, Budget, Finanzierungsplan, anderswo eingegebene Gesuche, Lebenslauf, Filmographie, Mitarbeiter, ZDF-Korrespondenz, Katalog "Paese Sera".

Den neunminutigen Testfilm sende ich anfangs September ins Amt für kulturelle Angelegenheiten.

6.4.4.

"Die Nachtwanderungen, auf denen wir die beiden Hauptfiguren sukzessiv begleiten, spielen sich im Raum einer Grossstadt ab, nur kurz unterbrochen von landschaftlichen Abstechern. Er wählte die Stadt als Gehäuse und darüber hinaus als Schicksal moderner Kultur, als Rahmen heutiger menschlicher Aktivität. Jeder Kultur liegt die städtische Siedlung zugrunde als Beginn gemeinschaftlicher Ordnungsplanung gegenüber dem Chaos. Die Stadt, welche die neunzehnstündigen Vorgänge der modernen Odyssee einschliesst, wird aber vor allem zum Spiegel von Gegenwart und Geschichte, deren sichtbare Abdrücke sie trägt, zum versteinerten Erinnerungszeichen ihrer vergangenen und zum Reflex ihrer jetzigen Bewohner, sie ist atmosphärisch mit ihnen geladen. Dabei wandern die beiden wie vor Jahrtausenden, zwischen Steinen, die zu Steinwüsten der Monotonie am laufenden Band geworden sind. "Häuser, Reihen von Häusern, Strassen, Meilen von Pflaster, aufgehäufte Ziegel und Steine.." Mensch und Stein ein ewiges Phänomen."

C. Giedion-Welcker in der Einführung zu Joyce's "Ulysses".

"Geschichte der Nacht" heisst das Projekt eines einstündigen s/w Dokumentarfilms, der jeweils von nachts zwei Uhr bis fünf Uhr morgens in verschiedenen Städten im Inland und Ausland realisiert werden soll.

Das breite Thema von Figuren und Gebäuden in wechselndem Licht hinein bis ins tiefste Dunkel beschäftigt mich schon seit Jahren auf verschiedenen Ebenen. Zum Beispiel malerisch-zeichnerisch mit meinen römischen Serienbildern "Der Tag ist vergangen", fotografisch mit der Abfolge von Nachtfotos, die eine Geschichte ergeben könnten ("Paese Sera"), als Filmregisseur mit dem Thema ein Mensch flieht durch die nächtliche Schweiz ("Nach Rio") und als Lichtkameramann einiger Kriminal und ähnlicher Stimmungsfilme.

Die Motivation zu "Geschichte der Nacht" setzt sich aus mehreren Punkten zusammen. Da ist bestimmt einmal die Faszination in diesen leeren Städten spätnachts, in diesen riesigen Räumen allein zu sein, wachzubleiben und die Dunkelheit bis zum Morgengrauen durchzustehen. Mit einer Kamera die Fluchten der Strassen, die Kuben der Gebäude auf sich einwirken zu lassen und das wenige Leben zu betrachten, das sich in den leeren Räumen noch bewegt. Zeitlich soll der Film dort beginnen, wo Tanner und Goretta's "Nice Time" aufhört, dann wenn sich auch die letzten schlafen legen. Eine schwankende Nach-dem-Fest-Stimmung, die man aus eigener Erfahrung oder aus neorealistischen Filmen kennt.

Der zweite Punkt ist jedoch wesentlicher. Um einen Titel von Mitscherlich weiterzuspinnen: die Unwirtlichkeit unserer Städte wird spätnachts zur Unwirklichkeit dieser Städte. Unsere normale abgestumpfte Sehweise wird durch die Darstellung unserer gewohnten Umwelt in spätnächtlicher, entleerter Form irritiert und erregt. Das Filmmaterial soll als Verfremdungseffekt bewirken, dass sich Phantasieketten und Assoziationen bilden können. Es ist meine Absicht Assoziationen anzuregen bis zu dem Punkt wo sie sich in beruhigende Meditation verwandeln. Die Nacht als Antitag transportiert ja ohnehin viel verdrängtes

Kontrastmaterial mit sich. Durch Zeigen des Gewohnten in veränderter Situation will ich versuchen dem Zuschauer langfristig seine Unschuld vor dem Bild wieder herzustellen, die er durch Erfahrung und Wissen verloren hat. Er weiss ja, was dies und jenes ist, was es für eine Bedeutung hat und eben diese Sicherheit soll der Film ins Wanken bringen.

Das führt zum dritten Teil der Motivation. Durch Aufzeigen möglichst vieler Städte bei Nacht, will ich Material zur Diskussion über den Lebenswert dieser Umwelt, über Faszination und Verteufelung heutiger Städte liefern. Jörg Müller und Heinz Ledergerber haben mit ihren beiden Bildermappen "Alle Jahre wieder, saust der Presslufthammer nieder" und "Baggerzahn" eindeutig negativ dazu Stellung bezogen, ganz im Sinne Mitscherlichs: "Es ist eine ausgesprochene Denkfaulheit, zu erwarten, die Stadt von morgen werde ganz selbstverständlich ihre zunächst unbeabsichtigte, aber von Generation zu Generation langsam verwirklichte Funktion weiter erfüllen: der Ort der Selbstbefreiung des Menschen zu sein. Wir wissen nicht genug über die topische Konstellation, die der städtischen Lebensweise dieses Ferment des aufständischen Denkens beigemischt hat, gewiss nicht jede Stadt, aber den "Hauptstädten", das heisst den Kopf-Städten verschiedener Kulturen so langer Epochen. Wird Megapolis eine Kopfstadt sein? Oder Massenarbeits- Massenvergnügungs- Massenschlafplatz? Gestaltlos? Geschichtslos?" Aus: Die Unwirklichkeit der Städte.

Dagegen hat sich nun Stanilaus von Moos und die neue Equipe von "werk/archithese" relativierend geäussert. "Immer wieder haben Architekten und Kritiker gefragt, warum unsere neuen Ueberbauungen unmenschlich, entseelt seien. Seit Mitscherlich ist die allgemeine Unwirtlichkeit einfach "fait accompli". Wie viele dieser Architekten und Kritiker haben die Frage aufgeworfen, warum die Kleinbürger aller Landstriche nicht nur bereit, sondern ausgesprochen daran interessiert zu sein scheinen, in dieser gleichzeitig von "Chaos" und "Monotonie" gezeichneten Welt einen Platz zu erobern und sozial aufzusteigen. Eine Antwort auf diese Frage wäre vielleicht geeignet, die unerträgliche Sentimentalität abzubauen, mit der heute so viele ihr "Umweltbewusstsein" zu Markte tragen. (...) Bleiben wir noch bei der Schale der hassge-

liebten Stadt, bei der Architektur und bei den möglichen Vorzügen von Uniformität, Repetition, Langeweile und eben, Monotonie. Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder und es trifft zu, dass einige unserer Stadtzentren inzwischen zerstört, viele Landschaften entstellt sind. Und doch fährt man eines Tages über die Autobahn und stellt fest, dass die Veränderung der Landschaft da und dort eine unerwartete Perspektive eröffnet, dass eine Fabrik, eine Lagerhalle am Waldrand ein kühnes Zeichen in die Landschaft setzt - ebenso arrogant und rücksichtslos wie Burgen der Vögte von früher, aber mit dem heutigen Leben verbunden: banal, perfekt wie der Alltag selbst, lautlos, selbstverständlich. (...) Wir plädieren nicht für die Banalität und Anonymität als Stilprinzip, aber wenn es drauf ankommt, ist uns von zwei Bauten, die die Stadt verändern, sehr oft der ehrliche banale und geradeaus kalte lieber als der aufwendig interessante, heroische oder "freundliche". Denn die Stadt ist nicht freundlich: sie ist kalt und nervenaufreibend. Ja selbst die vielgepriesene und vielbeschworene dörfliche Gemeinschaft kann kalt und nervenaufreibend sein. Unsere Spielart von Industriegesellschaft ist insgesamt ziemlich kalt und nervenaufreibend und das zeigt sich weniger in der "Kälte" ihrer Fassaden als darin, dass wir dauernd von "Heimat" und "Nestwärme" reden. Überall, wo technische Eingriffe vorliegen, erhebt sich Wehklagen über die "Bedrohung des Lebendigen" über die "Entseelung" der Umwelt. Und ich weiss schon, dass man einen kompromittierenden Standpunkt vertritt, wenn man Dinge in Erinnerung ruft wie: ohne technische Eingriffe ist dieser Planet nicht bewohnbar. Darf man überhaupt fragen, ob es denn wirklich so selbstverständlich ist, dass die vom Menschen gemachte Umwelt "beseelt" zu sein habe? Es wäre schon viel gewonnen, wenn die Menschen, die ihre Umwelt bevölkern, beseelt wären. Und was Architektur anbelangt, so liegt die Seele nicht immer dort wo man sie sucht." Aus Werk/Archithese No. 1.

Zu Punkt vier möchte ich mein Engagement zur FORM des Films machen. Sie ist mir gleich wichtig wie die äussere Thematik. "Triest-Zürich-Paris, 1914-1921" so schliesst James Joyce den "Ulysses" nachdem er neunzehn Stunden von Bloom beschrieben hat. Ich will in dem Film die Physiognomie einer europäischen Stadt realisieren, die es in natura nicht gibt: die Stadt wird aus einem Teil Basel, aus Palermo, aus Bern und Berlin, aus Zürich und Stockholm, usw, bestehen. Der Film soll die Nacht in all diesen Städten zu einer einzigen kristallisieren. Mit Absicht werde ich Hinweise auf die einzelnen Städte zu verhindern suchen. Der Zuschauer soll nicht wissen, wo er sich, bzw. die Kamera befindet. Er soll die Häuser, die Strassen, die Plätze nicht benennen können. Der Film soll eine grosse geographische Weiträumigkeit bekommen. "Im Norden der Stadt schneit es " heisst es in Godards Alphaville, diese Faszination der unendlichen Stadt möchte ich schaubar machen. Der Zuschauer soll sich eine Stunde lang in verschiedenen leeren Städten Europas gleichzeitig aufhalten. Die wenigen Menschen, die in den totalen Bildern - ich will keine Gross- und keine Teleaufnahmen verwenden, sondern mit Normal und Weitwinkel arbeiten und die Menschen immer in Distanz, im Zusammenhang mit den Räumen, mit der Architektur zeigen - diese Menschen sollen dem Zuschauer als Brücke dienen; so wie die Figuren im Filmbild soll der Zuschauer im Film stehen. Uebernächtigt, irritiert aber auch durch die Stille der Städte beruhigt. Gleichmässige Einstellungslängen sollen diese Ruhe, diese Meditation fördern. Im weitem will ich wenige Schwenks und keine Fahrten, der Betrachter soll frei in den Totalen umherschauen können. Es wird natürlich auch kein Kommentar zu hören sein, sondern nur ein verhaltener aber reichhaltiger Ambianceton. Ab und zu werde ich mit kontrapunktisch eingesetzten Geräuschen oder Musik im Hintergrund versuchen dem Bild eine weitere Dimension zu geben. Ich werde ohne Zusatzlicht sondern nur mit den gegebenen Lichtquellen arbeiten, das empfindliche Filmmaterial wird auf 800 ASA entwickelt, das einzelne Bild wird leicht körnig und im Ablauf wird das Filmbild lebendig oszillierend (siehe Testfilm), im Vergleich vielleicht wie Bilder von Mark Tobey. Um beim Vergleich mit andern Malern zu bleiben, die Lichtstimmung könnte ähnlich wie bei La Tour und die ruhigen Komposit-

ionen wie Bilder und Radierungen von Giorgio Morandi sein.

Zur Ausführung des Films ist es mir wichtig, dass die Technik so unscheinbar ist, dass sie das zerbrechliche Biotop dieser verlassenen Städte nicht stört, die Menschen, die sich noch darin aufhalten nicht beeinflusst. Eine kleine Kamera, die sich notfalls unter die Jacke stecken lässt, ein Mini-Tongerät und natürlich nur eine 2 Personen Equipe scheinen mir dazu die beste Gewähr zu bieten. Ich muss jetzt gleich betonen, dass ich nicht die Absicht habe voyeuristisch mit unsichtbarer Kamera doch ein "Europa bei Nacht" herzustellen, ich weiss nur aus Erfahrung, dass eine Arriflex mit Zoom und Kassette und ein grosses Nagra mit Richtmikrophon nicht zu übersehen sind und die Atmosphäre einer Strassenkreuzung um drei Uhr morgens völlig zerstören können. Ich ziehe es vor in Distanz wie ein Unbeteiligter herumzustehen und im richtigen Moment eine kleine Kamera hervorzuziehen, das gleiche gilt für die Tonapparatur des Tonmanns, die überhaupt nie zum Vorschein kommt.

Anhand meiner Recherchen und mit der Erfahrung der Nachtfotos und des Testfilms sehe ich heute folgenden möglichen Ablauf des Films und fasse ihn - auch auf die Gefahr hin, eine ungewollte Vorausinterpretation zu liefern - in ein paar Stichworten zusammen.

1. Das Nichteingestehen der Nacht: Licht und Feuer, Prozessionen und Zeremonien.
2. Das Dunkel, die Erwartungsangst, die gewohnten Bilder der nächtlichen Bedrohung.
3. Die Gegenattacke, das Personifizieren der Aengste, Mummenschanz, Fasnacht.
4. Das Sicheingestehen, sich fallen lassen, dunkelschwere Bilder Schlaf-Sterben.
5. Die Leere, die "Menschenleere", die Unwirklichkeit unserer Städte, die meditative Monotonie.
6. Die erste Helligkeit, die Ruhe, die Beruhigung, die Befreiung.

In dieser Ordnung dürfte der Film von einem aufgeregten Beginn über eine dunkel-dräuende Mitte zu einer durchsichtigen Ruhe kommen.

Drehplan

Nov. 77	Rom und Neapel
Dez. 77	Mailand, Bern, Basel
Jan. 78	Zürich, Wien
Feb. 78	Genf, Barcelona
März 78	Paris, Lyon
April 78	Ital. Kleinstädte, Palermo
Mai 78	Athen, Belgrad
Juni 78	Brüssel, Amsterdam, Frankfurt
Juli 78	Berlin, Stockholm
Aug. 78	London, Dublin
Sept. 78	zusätzlicher Ton
Okt. Nov. Dez. 78	Montage und Fertigstellung.

Durch die Witterung kann sich der Ablauf auch ändern - ich will zum Beispiel einige Städte im Schnee drehen und habe ausser ein paar wenigen Fixpunkten wie Karfreitagsprozessionen, Fasnacht und die französische Wahnacht die Möglichkeit frei zu disponieren. Obige Abfolge ist mein Idealdrehplan.

Infolge der kurz bemessenen Aufnahmezeit, maximal drei Stunden pro Nacht, ergibt sich eine verdoppelte Drehzeit. Zur Berechnung des Budgets habe ich folgende Drehtage bzw. Nächte und Reisetage angenommen.

Berlin und Frankfurt 12 (2 Reisetage), Stockholm 7 (2) Rom 10 (2)
Bern, Basel, Zürich, Genf 20 Wien 7 (2) Paris 14(2) Barcelona 3
(2) Brüssel 3(2) London 14 (2) Dublin 7 (2) Athen 7 (2) Belgrad
7 (2) Mailand 5 (2) Amsterdam 7 (2) Palermo 5 (2) Reserve 5
Total 160 Dreh- und Reisetage.

Budget

Vorarbeiten

6 Wochen Recherchen Exposé à 600/Woche	2400.-
Reise nach Mainz und in die Schweiz	500.-
Testfilm, Kopie und Vertonung.	1690.-
Diäten 42 Tage à 40.-	1680.-
Büro, Porti, Telefon	500.-
Total	<u>6770.-</u>

Gehälter und Spesen

18 Monate Regie, Kamera, Produktion à 2500/Monat	25000.-
Assistent und Ton 6 Monate à 2000/Monat	12000.-
Schnitt 2 Monate à 1200/Woche	9600.-
Diäten Drehzeit 2x160 Tage à 60.-/Tag	18200.-
Diäten Montagezeit 60 Tage	3600.-
Reisespesen 20 000 km à -.50/km	10000.-
Total	<u>78400.-</u>

Mieten

Kamera und drei lichtstarke Objektive 10 Monate	7000.-
Tongerät Mini Nagra SN 11 Monate	4400.-
Schneidetisch 8 Wochen 70.-/Tag	3360.-
Tonstudio 3 Tage à 900.-	2700.-
Total	<u>17460.-</u>

Material und Entwicklung

6600m Rohmaterial, Verhältnis 1:10 à 1.-/m	6600.-
Ton Schnürsenkel Mini	700.-
Entwicklung 1.25.-/m	8250.-
Ton überspielen -.80/m	5280.-
Arbeitskopie von 6000m 1.70/m	10200.-
Total	<u>31030.-</u>

Verarbeitung	-
Randnummerliste	480.-
Negativschnitt AB-Montage 3.-/m	2000.-
Schwarzfilm -.80/m	600.-
Perfoband blind -.30/m	300.-
Klebmaterial	200.-
Titelarbeiten 2 Minuten	900.-
Nullkopie 1.80/m	1200.-
überspielen	300.-
1. Kopie 1.80/m	1200.-
Total	<u>7180.-</u>

Verschiedenes	-
AHV/IV 5% Gehälter	2330.-
Negativ-Versicherung 2% Budget	3000.-
Unfall und Haftpflichtversicherung	600.-
Musikrechte	2000.-
Telefon, Porti, Büro	1500.-
Total	<u>8230.-</u>

<u>Gesamtbudget</u>	-
Vorarbeiten	6770.-
Gehälter und Spesen	78400.-
Mieten	17460.-
Material und Entwicklung	31030.-
Verarbeitung	7180.-
Verschiedenes	8230.-
<u>TOTAL</u>	<u>149070.-</u>

Finanzierung

ZDF siehe Beilage	63000.-
EDI	50000.-
Kanton Bern	15000.-
Eigenanteil	21070.-
Total	149070.-

Um den Eigenanteil zu vermindern habe ich noch beim Kanton Basel-Stadt, bei der Migros-Genossenschaft, bei der Schwz. Volksbank und der Schwz. Bankgesellschaft um einen Beitrag an die Finanzierung ersucht.

Lebenslauf und Filmographie

geb. 1944, Maturität in Biel 1963

Kunstgewerbeschule Basel bei Lenz Klotz, Walter Bodmer, Georg Schmidt, Diplom Zeichenlehrer 1968

Kunstgewerbeschule Zürich, Filmkurs II bei Kurt Früh
freier Filmschaffender und Maler

Eidg. Kunststipendium 1972 Volksbank- und Kanton Basel Stipendium
1973

Einladung ans Schweizer Institut in Rom 1974 und 75

lebt als freier Kunstschaffender in Montefalco, Umbrien

Filme:

1967 "Umleitung" mit Aebersold und Schaad

1968 "Wir sterben vor" mit A/S, Festival von Knokke und Oberhausen.

1969 "Nach Rio"

1970 "Variété Clara" mit Janett und Schaad

Kamera bei "Ormenis" von Imhoof, bei "Bedienung inbegriffen" von Nester, bei "Boomerang" und "Ballantines" von Aebersold und bei andern Münchner Hochschulproduktionen.

1972 "Idole" mit Cortesi, erster Preis in Bratislava

1973 "Die Fabrikanten"

1975 "La Luce Romana"

arbeitet zur Zeit an einem Rundschau-Bericht über Italien

Mitarbeiter

Montage: Georg Janett, Zürich

Ton: Jean-Pierre Grumbach, Lyon

Produktionsberatung Schweiz: Remo Legnazzi, Bern

Labor: Schwarzfilmtechnik, Ostermundigen

Tonstudio: Sonofilm, Ostermundigen

Apparaturen: Schweizer Filmtechnik, Lampenberg

**ZDF**Zweites Deutsches Fernsehen
Anstalt des öffentlichen RechtsDas kleine Fernsehspiel
Eckart SteinProgrammdirektion
Fernsehspiel und Film

Zweites Deutsches Fernsehen · 65 Mainz 1 · Postfach 4040

Herrn
Clemens Klopfenstein
via Verdi 56
I - 06036 Monteralco
(Perugia)65 Mainz-Lerchenberg
Essenheimer Landstraße
Telefon 06131/701 oder
70 plus Nebenstelle
Telex Sa.-Nr. 4 187 661

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen
St/evTelefon Nebenstelle
2475Ort/Datum
Mainz, 6.5.1977*lieber Herr Klopfenstein,*

meine Kollegin Sibylle Hubatschek-Rahn hat mir von Ihrem Nachtfilmprojekt erzählt, und wir haben uns hier auch einen Teil des Baseler Materials angeschaut, das wir sehr interessant fanden. Ich glaube, wir könnten uns auf eine Beteiligung einigen, nur müßten wir mehr wissen, und wenn es geht auch mehr sehen. Dann könnten wir zu präzisen Absprachen kommen. Deshalb möchte ich Sie fragen, ob wir uns in der Woche vom 13.6.77 in Mainz zu einem ausführlichen Gespräch mit evtl. Vorführung treffen können.

*Mit freundlichen Grüßen von**Eckart Stein*
(Eckart Stein)Es wird gebeten
alle Zuschriften ausschließlich
an das ZDF — nicht an
Einzelpersonen zu richten.

**ZDF****Das kleine Fernsehspiel**Zweites Deutsches Fernsehen
Anstalt des öffentlichen RechtsProgrammdirektion
Fernsehspiel und Film

Zweites Deutsches Fernsehen · 65 Mainz 1 · Postfach 4040

65 Mainz-Lerchenberg
Essenheimer Landstraße
Telefon 061 31 / 701 oder
70 plus Nebenstelle
Telex Sa.-Nr. 4 187 661Herrn
Clemens Klopfenstein
Sänergässlein 3
CH - 4058 Basel

Ihr Zeichen und Tag

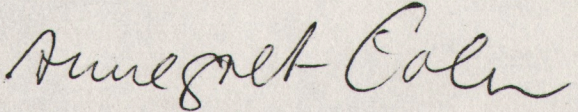
Unser Zeichen
evTelefon Nebenstelle
2475Ort / Datum
Mainz, 15.7.1977

Lieber Herr Klopfenstein,

wir freuen uns, daß Ihr Stoff GESCHICHTE DER NACHT in der Zwischenzeit genehmigt wurde, so daß nun der nächste Schritt erfolgen kann. Das wäre ein Angebot an das Kleine Fernsehspiel von Ihnen. Ich lege Ihnen ein ungefähres Muster bei, an das Sie sich halten können. Wenn es geht, legen Sie doch bitte noch eine detailliertere Kostenaufstellung bei.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.


(Annegret Even)Es wird gebeten
alle Zuschriften ausschließlich
an das ZDF — nicht an
Einzelpersonen zu richten.

Produktion

Adresse

Angebot

für eine Kaufproduktion für Das kleine Fernsehspiel

Titel:

Länge:

Material

Drehverhältnis

Drehzeit

Drehort

Ablieferung

Fertigstellung

Kopierwerk

Rechte: Fernsehrechte BRD

Wiederholung DM 6.000,--

Festpreisangebot: DM 60.000,--